(Viertes Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 294 — Sonntag, den 15. Dezember — 1901

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 13. Dezember. Mit einem Pantoffel hatte die Besitzerfrau Franziska Wisniewski aus Kl. Pachorczin um einen Bienenschwarm wie eine Löwin gekämpft. Sie mag dabei nicht völlig mit der üblichen Sanftmuth zu Werke gegangen sein, denn sie wurde vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurtheilt. Dem Einwohner Schliewa war nämlich der streitige Bienenschwarm durchgebrannt und hatte sich im Garten der Angeklagten auf einem Bienenkorbe festgesetzt. Hier wollte ihn Schliwa wieder einfangen, wogegen die schlagfertige Dame mit dem Pantoffel in der Hand nachdrücklichst Einspruch erhob. Ihr Gatte soll sie dabei mit einer Harke angelegentlichst unterstützt haben. In der Berufungsverhandlung der Strafkammer war aber der Hergang nicht genügend aufzuklären, so daß die Freisprechung der energischen Dame erfolgte.

* **Labiau,** 13. Dezember. Ein Schwiegersohn des Tischlermeisters Schnäpel hierselbst wanderte vor einigen Jahren nach Transvaal aus und gründete dort in der Nähe von Pretoria eine Farm. Von Hause aus Tischler, gab er sein Handwerk bald auf und widmete sich ganz und gar der Landwirthschaft, bei deren Ausübung er es in wenigen Jahren zu einem verhältnißmäßigen Wohlstande brachte. Beim Ausbruch des Krieges gegen die Engländer mußte er die Bewirthung der Farm seiner Frau, einem Verwandten und den in seinen Diensten stehenden Negern überlassen und an den verschiedenen größeren und kleineren Gefechten theilnehmen. Nachdem er auch aus dem Kampf beim Spionskop unversehrt hervorgegangen war, wurde er zugleich mit Cronje und dessen Streitmacht gefangen genommen und nach St. Helena gebracht. Seine Frau, die inzwischen mit ihren Kindern zu ihren Eltern hierher gekommen ist, erhält von Zeit zu Zeit Briefe von ihrem Manne aus der Gefangenschaft, aus denen hervorgeht, daß es ihm dort verhältnißmäßig gut geht. Unter Langeweile, die dort seine Mitgefangenen plage, habe er nicht zu leiden, daß er seinem Berufe, dem Tischlerhandwerk, nachgehe und sich dabei von den auf der Insel Angesessenen ein schönes Stück Geld verdiene. Die Frau gedenkt nach Beendigung des Krieges wieder nach Transvaal zurückzugehen. Sie sagt, dort ist das Geld leichter zu verdienen.

* **Osterode,** 13. Dezember. Liegt hier ein Mord vor? Beim Graben einer Grube auf dem Grundstücke des Besitzers Glomb in Abbau Thierberg am 17. Oktober wurde ein männlicher Menschenschädel und Menschenknochen gefunden. Es tauchte darauf das Gerücht auf, daß ein Schachtmeister vor Jahren von Thierberg auf geheimnißvolle Art verschwunden sei und man brachte den Knochenfund mit diesem geheimnisvollen Vorgang in Zusammenhang. Die Staatsanwaltschaft verfolgte die Angelegenheit und heute wurden nach gerichtlicher Vernehmung die Vorbesitzer des Glomb'schen Grundstücks, Maurer Heinrich Blaschke und seine Ehefrau, in Untersuchungshaft genommen. Der Grund der Verhaftung ist nicht bekannt. — Herr Steueraufseher Hubrich von hier, von dessen Verunglückung mit seinem Fuhrwerk wir berichteten, ist an den erlittenen schweren Verletzungen, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, gestern abend verstorben. Eine Wittwe mit 5 Kindern betrauern den Tod ihres Ernährers.

Die Weihnachtsbescheerung und ihre Geschichte.

Von Johannes Weiße.

(Nachdruck verboten.)

Irgend ein Philosoph hat behauptet, daß an den irdischen Dingen die Vorfreude das Schönste und Beste wäre. Und das wenigstens darf man füglich sagen, daß dies Wort auf unser Weihnachtsfest mit Recht anzuwenden ist. Die Erfüllung eines Wunsches ist sein Tod, ist die Geburtsstunde neuer Wünsche. Aber die Vorfreude ist es, die die Zeit vor dem Feste zu einer so unendlich reizvollen gestaltet. Wunschzettel, heimliche Geschäftigkeit, listiges Spioniren, unsichere Hoffnung, beglückende Zweifel — ach, wer kennte all' diese köstlichen Dinge nicht, die jahraus jahrein vom Tage des Kinderfreundes Nikolaus bis zu dem des göttlichen Kindes Tausende von Herzen schlagen machen und die Sonne hellster Lebensfreude mitten in diese sonnenarme Zeit hineintragen. In diesem Sinne ist das Weihnachtsfest selbst ein herrliches Geschenk an die Menschheit und nichts ist natürlicher, als daß an solchem Tage es die Menschen drängt, einander zu beschenken. Wir wollen aber die Entstehung unserer Weihnachtsbescheerung geschichtlich erkennen, so müssen wir von zwei verschiedenen Punkten ausgehen: vom Neujahrsfeste und vom Nikolaustage.

Die Sitte der Neujahrsgeschenke ist bekanntlich bis ins Alterthum hinein zu verfolgen und stand besonders bei den Römern in hoher Blüthe. Nun fiel in Deutschland lange Zeit der Jahresanfang mit dem Weihnachtsfeste zusammen, und es ist natürlich, daß auf diese Weise die Sitte der Beschenkung auf Weihnachten überging. Wenn wir in den Tagen des alles reglementirenden Mittelalters Verbote gegen das Schenken zu Weihnachten finden, so ist diese Abneigung gegen die Sitte nicht anders zu erklären, als aus dem eingewurzelten Gefühle, daß man hier einen Nachklang heidnischer Gebräuche vor sich habe. Freilich hat unzweifelhaft die Rücksicht auf gewisse praktische Uebelstände mitgewirkt; in jenen Tagen war die Behörde scharf auf der Hut gegen alles, was den ehrsamen Bürger zur Verschwendung veranlassen konnte. Solche Verbote kennen wir z. B. aus dem 14. Jahrhundert aus Ravensberg, wobei nur dann eine Ausnahme erlaubt wurde, wenn ein Mann seinen Leutpriester oder Ammann, oder wenn sich Eltern, Kinder und Geschwister gegenseitig erfreuen wollen. Aehnliche Verbote bestanden in Konstanz, in Rottenburg. Aus sächsischen Polizeiverordnungen des 18. Jahrhunderts ersehen wir, daß speziell die Weihnachtsgeschenke an Dienstboten als ein unangenehmer Zwang empfunden wurde. Zwar sollen sie noch geduldet werden, aber über 1 Reichsthaler 8 Groschen bis 2 Reichsthaler dürfen sie sich nicht belaufen. Die sächsischen Herren Kommissarii würden große Augen machen, wenn sie die heutigen Bräuche in diesem Punkte kennen lernen würden.

Aus einer anderen Quelle aber ist die Christbescheerung für die Kinder geflossen. Wer ihnen um die Weihnachtszeit Geschenke in den Schoß warf, das war nicht der Jahreswechsel, sondern das war seit alters der große Kinderfreund Nikolaus oder Niklas, dessen Tag auf den 6. Dezember fällt. Erst seit der Reformation trat an die Stelle dieses Heiligen und anderer volksthümlicher Gestalten, wie des Knechtes Rupprecht, das Christkind selbst und sein Fest, und im Verfolg dieser Entwickelung ging auch die Sitte der Kinderbeschenkung mehr und mehr vom Nikolaustag auf den Christtag über. Eine eigenthümliche Form dieses Ueberganges können wir noch gegen das Ende des 17. Jahrhunders in Nürnberg beobachten. Christophorus Wagenseil schreibt anno 1697 über das Nürnberger Weihnachtsfest also: „Die Kinder werden von der Ueberzeugung beseelt, daß das Christkind zum Fortschaffen der Waaren, die es gekauft hat, den heiligen Nikolaus zum Diener habe, und dieser erhalte immer etwas Näscherei von den Verkäufern als Zugabe, weshalb derartiges als gute Vorbedeutung und gleichsam als Vorschmack, wenn das Weihnachtsfest naht, unter das Kopfkissen der schlafenden Kinder gelegt wird, was dann als Geschmack des heiligen Nikolaus gilt." Die eigentliche Bescheerung aber erfolgt dann erst in der Christnacht. Wenn wir also auch die Sitte der Weihnachtsgeschenke weit in die deutsche Vergangenheit zurück verfolgen können — schon ums Jahr 1400 berichtet der Presbyter Alsso davon —, so ist sie doch in ihrer gegenwärtigen Form erst allmählich und aus verschiedenen Quellen erwachsen, und vollendet wurde sie durch die Verschiebung gewisser Vorstellungen im Volksbewußtsein, die im Gefolge der Reformation eintraten. Wunderlich ist es, daß gerade in einem der protestantischen Länder Europas, in Holland, der Nikolaustag sich in seinen alten Ehren behauptet hat, indem dort die Bescheerung noch heute an diesem Tage stattfindet.

Was die Formen der Weihnachtsbescheerung angeht, so haben auch sie sich im Laufe der Jahrhunderte mannigfach gewandelt. Der genannte Presbyter Alsso, ein in Böhmen wirkender deutscher Geistlicher, dessen Schrift Usener veröffentlicht hat, berichtet uns darüber aus dem 15. Jahrhundert, die Menschen schickten sich zu dieser Freudenzeit ein largum sero, nämlich erfreuende, wohlschmeckende und vor allem süßduftende Dinge. „Es besteht aber die Sitte bei den Leuten, daß die Empfänger des largum sero sich bei den Absendern wieder dankbar erweisen, die Ueberbringer beschenken und den Geschenkgebern durch andere Boten ein anderes largum sero übermitteln." Dieser Gebrauch entspricht der Art, in der sich, wie uns gesagt wird, noch heut die Israeliten zu ihrem Purimfeste gegenseitig beschenken. 150 Jahre später aber ist die Form der Weihnachtsbescheerung eine andere, man darf sagen: eine originellere geworden. Da wurden die Geschenke in ein Bündel zusammengebunden, und dies Bündel hieß die Christbürde. Von der Christbürde spricht nach Rietschel bereits der sächsische Pfarrer Vinida im Jahre 1571, und wir erfahren auch, was in einer richtigen Christbürde enthalten sein soll. Es ist nämlich fünferlei: güldige Dinge (d. i. Geld), genießliche Dinge, ergötzliche und zu Freuden gehörige Dinge, nöthige und zur Bekleidung und Zier des Lebens dienstliche Dinge, endlich Dinge, die zur Lehre, Gehorsam, Zucht und Disziplin gehören. Als Letztes aber fehlt dabei nicht — die Christruthe. Und diese hat sich ja aus naheliegenden pädagogischen Gründen vielfach noch bis heute erhalten.

Wieder eine andere Form der Bescheerung lernen wir aus Wagenseils bereits erwähntem Berichte kennen. Er erzählt: „In der Christnacht füllen die Eltern der kleinen Kinder die großen Schüsseln, die dieselben am Abend halb zitternd, halb fröhlich auf die Tische leer gestellt haben, voll verschiedenartige Geschenke, über die die Kinder beim Grauen des Tages so jubeln, daß sie vor Freude fast außer sich sind, gleichsam als habe das Christkind die Geschenke vom Himmel herabregnen lassen." Wenn wir uns also die Weihnachtsfeier in Luthers Hause vergegenwärtigen wollen, so werden wir dabei nicht die Vorstellungen von der Bescheerung haben dürfen, wie sie uns die Künstler, die die Szene dargestellt haben, z. B. Schwerdgeburth und König, vermitteln: die Vorstellung, daß sich die Bescheerung, wie etwa heut, in der Form vollzogen habe, daß die Geschenke unter dem Lichterbaume ausgebreitet werden. Diese Form ist, soweit mir bekannt, nur bis in das 18. Jahrhundert zurückzuverfolgen. Eigenartig ist jene Art der Bescheerung, die mit dem Namen „Julklapp" bezeichnet wird. Fritz Reuter hat sie humorvoll beschrieben: die Thür öffnet sich und eine unsichtbare Hand wirft ein Packet ins Zimmer. Der gleiche Brauch findet sich nach v. Reinsberg auch in Deutschböhmen; vor allem aber wieder beim St. Nikolausfeste in Holland: die Verbindung Mecklenburg-Holland beschränkt sich also nicht nur auf den jüngst geschlossenen fürstlichen Ehebund. Selbst gewisse besondere Scherzformen sind beiden Ländern gemeinsam: daß die verschiedenen Hüllen des Packets verschiedene Adressen tragen, daß der Empfänger des Geschenks lange hierhin und dahin gesandt wird, um endlich die gesuchte Gabe in seiner nächsten Nähe zu entdecken.

Ueberblickt man die Entwickelung, die die Weihnachtsbescheerung genommen hat, so bemerkt man, daß Manches, was wir geneigt sind, für uralte Sitte zu halten, verhältnißmäßig jungen Ursprunges ist. Die Forschung hat erwiesen, daß dies auch für andere Bestandtheile unseres Weihnachtsfestes, z. B. den Tannenbaum, gilt. Wenn sich aber solche Bräuche mit außerordentlicher Schnelligkeit das ganze Volk eroberten und ihm schon nach kurzer Frist als altehrwürdige heilige Sitten galten, so beweist das eben, daß diese Formen des Festes den Bedürfnissen des Volkes entsprechen und daß sie dazu geeignet sind, das in menschlicher Weise zum reinsten Ausdruck zu bringen, was die himmlischen Stimmen verkündeten, die da sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erde und den Menschen ein Wohlgefallen."

Vermischtes.

Ueber Goldfunde in Kaiser Wilhelms-Land berichtet die „Deutsch-austral. Post": Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, berichtet ein kürzlich von Deutsch-Neuguinea nach Sydney zurückgekehrter alter deutscher Goldminer, daß vor kurzer Zeit ein werthvoller Goldfund am Huongolfe von zwei Goldsuchern gemacht wurde. Diese fanden in einem Zeitraume von drei bis vier Wochen nicht weniger als 200 Unzen reinen Goldes. Die Fundstelle befindet sich 30 Meilen von der englischen Grenze entfernt. Eine solche Entdeckung dürfte der Erschließung Deutsch-Neuguineas erheblichen Vorschub leisten.

Wo wohnen die am besten rasirten Europäer? Diese ungewöhnliche Frage beantwortet sich durch eine Mittheilung der „Deutsch-Ostafr. Ztg.", welche berichtet, daß in dem Bezirke von Dar-es-Salam, der ganze 375 Europäer beherbergt, nicht weniger als 23 indische Friseure thätig sind, so daß also je 1 Friseur nur $16^7/_{23}$ Europäern den Kopf zurechtsetzen kann. Die meisten dieser indischen Haarkünstler arbeiten nur wenige Stunden am Tage und nehmen für ihre leichte Arbeit sehr hohe Preise.

Austern, die auf Zitronen wachsen, waren in der ersten brandenburgisch-preußischen Kolonie an der afrikanischen Westküste zu finden. Wer gerne frische Austern mit Zitronensaft, und zwar umsonst schlürfen möchte, der wird von dem muthigen Begründer brandenburgischer Kolonien an der afrikanischen Küste, dem Herrn v. d. Gröben, gereizt, bei den jetzigen theuren Austernzeiten dorthin zu reisen. In Gröbens Orientalischer Reisebeschreibung, die 1694 erschien, wird uns von den Austernmassen im Flusse Sererra Liona erzählt, wo der Reisende Zitronenbäume und Sträucher getroffen hat, deren Wipfel, von Zitronen behangen, herunter ins Wasser niederhängen, an die sich alsdann die jungen Austern ansetzen und so das Bild eines Zitronenstrauches bieten, an dem zugleich Austern wachsen. Vielleicht schlingt sich auch noch eine feurige Rebe um den Stamm und so ließe sich ganz gut ein an dem Wunderbaume gewachsenes Gläschen Wein dazu denken. Kühler Schatten, Qeullenrauschen, Austern und Zitronen, ein Glas süßen Weins — dazu einen Affen als Bedienten, — welch' eine schöne Gegend!

Eine Riesenhöhle, vielleicht die größte der Erde. ist fünfzig Meilen östlich von Butte City, der Hauptstadt Montanas, entdeckt worden. Die Höhle ist schon in einer Länge von 10 Meilen und einer Tiefe von 1000 Fuß erforscht worden. Sie enthält einen großen Fluß mit einem 100 Fuß hohen Wasserfall und es sind Anzeichen vorhanden, daß sie in vorgeschichtlichen Zeiten als Wohnstätte benutzt wurde. Die Stalaktiten und andere Naturwunder sollen schöner und reichhaltiger als in früher entdeckten Höhlen sein.

Vom Büchertisch.

In ein Musterhotel, wie es wohl nicht allzuviele giebt, wie man sich wohl aber gar manches wünschen möchte, führt uns Edward Stilgebauer in einem Aufsatze „Ein Tag in einem Musterhotel", der sich in dem neuesten (7.) Hefte der illustrierten Zeitschrift „Zur guten Stunde" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) findet. Ein zweiter mit trefflichen Bildern illustrierter Artikel erzählt, wie der in dem Hamburger Museum Umlauff ausgestellte, aus dem deutschen Afrika stammende Riesengorilla erbeutet und konserviert wurde. Eine Illustration „Nächtliche Krankenträgerübung des Vereins vom rothen Kreuz in Halensee" und eine solche „Ziehung der Kgl. Preuß. Lotterie" zeigen wohlgelungene Scenen aus dem Leben. Ein reicher aktueller Theil, eine praktisch nützliche Beilage „Für unsere Frauen" vervollständigen auch dieses Heft, dem wieder ein Teil von Hebbels „Nibelungen" als Illustr. Klassikerlieferung beigegeben ist.

Die Weihnachtsnummer von Rich. Bong's vornehmer, illustrierter Zeitschrift „Moderne Kunst" bringt als Festgabe u. A. drei prachtvolle, doppelseitige, farbige Kunstblätter. Die Ausführung steht auf der Höhe der Buntdrucktechnik und die Auswahl der Bilder ist sehr glücklich, wie sehr vielseitig: ein reizvoller Mädchenkopf von F. Wobrink, eine anmuthige Genreszene von Maude Goodmann, eine chikvolle und pikante Zeichnung aus dem modernen Gesellschaftsleben von E. Cucuel. Dazu kommen noch viele einseitige, farbige Vervielfältigungen nach Aquarellen und schwarze doppelseitige und einseitige Vollbilder, deren erstes „Die heiligen drei Könige" von Chr. Speyer in einem wundervollen Holzschnitt, K. Schleibner's „Heilige Cäcilie" in fein empfundenem Buntdruck u. s. w. Und durchweg Weihnachtsstimmung. Der Preis von 1,20 Mk. Abonnenten, von 3 Mk. für Nichtabonnenten erscheint gegenüber dieser Fülle von künstlerischen Darbietungen geradezu erstaunlich.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 12. Dezember 1901.

Das Geschäft in Saaten hat sich in der Berichtswoche beruhigt, die stärkere Aufwärtsbewegung in Schwedenklee und Weißklee ist zum Stillstand gekommen. Die Importeure glauben zwar für die eigentliche Bedarfszeit eine erhebliche Preissteigerung in Aussicht stellen zu können, doch scheint dies fraglich, weil jetzt auch die deutsche Produktion an den Markt kommt und größere Posten anbietet. Weißklee ist eher etwas billiger zu haben. Rothklee ist noch zu letzten Preisen zu liefern, doch ist die Stimmung fest und Untergebote werden meist abgelehnt. In manchen Provinzen, namentlich Schlesien, soll noch viel Rothklee ungedroschen liegen, der, wenn er vielleicht keine größere Flaue verursacht, jedenfalls eine erhebliche Preissteigerung verhindern wird. Timothee ist weiter gestiegen, ebenso engl. Reygras; andere Gräser sind unverändert. Wicken, Lupinen sind wenig angeboten, Preise dafür sind ziemlich hoch.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besseren, bei Klee seidefreien Saaten des Handels zu liefern: Rothklee, inländ. 54—59, amerikanisch 46—49, Weißklee fein bis hochfein 68—78, mittelfein 56—62, Schwedenklee 70—78, Gelbklee 18—21, Wund- oder Tannenklee 52—68, Incarnatklee 21—24, Luzerne, provencer 56—61, ungarische 55—60, italienische 48—57, Sandluzerne 60—63, Bokharaklee 25—40, Esparsette 17—19, engl. Reygras 19—22, ital. Reygras 19—23, Timothee 27—36, Honiggras 18—27, Knaulgras 44—52, Wiesenschwingel 64—78, Schafschwingel 31—38, Wiesenfuchsschwanz 62—78, Rohrglanzgras 220, Seradella 10—13, weiße Pferdemöhren mit Bart 36, abgeriebene 60 Mark per 50 Kg. ab Berlin. — Saaterbsen, kleine gelbe käferfrei 215, Victoria-Erbsen 265 gelbe Lupinen 140, blaue Lupinen 128 Mark per 1000 Kg. Parität Berlin.

Circa 900 Dtzd. Taschentücher

kommen

Montag, den 16. bis Freitag den 20. Dezember

zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.

42. Breitestr. **J. Klar** Breitestr. 42.

J. Nowak's

Conditorei

Breitestr. Nr. 23. **Breitestr. Nr. 23.**

erlaubt sich hiermit

die Eröffnung der Weihnachtsausstellung

ganz ergebenst anzuzeigen und bittet um gütigen Zuspruch.



Offerirt:

Postkistchen mit div. Honigkuchen

zum Preise von 3, 4, 5, 6 u. 8 Mark.



Empfehle mein reich sortirtes Lager in:

Glas-, Porzellan-, Galanterie- u. Luxuswaaren.

Große Auswahl in:

Ampeln, Kronleuchtern, Hänge-, Wand- u. Stehlampen,

sowie sämmtliche

Haus- und Küchengeräthe

zu billigsten Preisen.

Baum-Behang

in großer Auswahl.

Um gütigen Zuspruch bittet

Adolph Granowski

Elisabethstr. 6.

Salon-Ilse-Brikets

liefert zu ermäßigten Preisen

August Appelt,

Bromberg,

Vertreter der Bergbau A.-G. Ilse, ubr. Wiederverkäufer und größere Consumenten erhalten Grubenpreise.

Ein für jedes Geschäft passendes



Eck-Grundstück

ist unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Ztg.

Größere Posten

Brennereikartoffeln

sucht zu kaufen und bittet um Offerten

Julius Tilsiter,

Bromberg.

Kaufmännische Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess.

Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Elbing.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Wie Dr. med Hair vom

Asthma

sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift

Contag & Co., Leipzig.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

A. Kirmes, Thorn.

Hauptgeschäft Elisabethstraße. **Filiale** Brückenstraße Nr. 20

empfiehlt

Delikatessen, Wild, gemästetes Geflügel.

2—300 Stück stramme Waldhasen

treffen nächste Woche ein.

Lebende Spiegel- und Schuppenkarpfen

Allein-Verkauf der Karpfenzüchterei Birkenau.

ca. 20 Centner stelle zum Weihnachtsfest und Sylvesterabend zum Verkauf.

Sämmtliche andere Fische

bei kurzer vorheriger Bestellung liefere ich prompt.

Colonialwaaren, Südfrüchte etc.

zur **Marzipan- und Kuchenbäckerei** zu soliden Preisen.

Alten französischen und deutschen Cognac, Feine Tafelliqueure, Arak, Rum und Weine

in großer Auswahl.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Schlittschuhe

in größter Auswahl

empfiehlt zu billigsten Preisen.

J. Wardacki, Breitestraße 19.

---

2 Kachel- | 1 eisernen **Ofen**

sowie **Brennholz** verkauft

Curth, Mellienstr. 18

Feldbahn

zum Wiesenbekarren geeignet, 800 bis 1000 mtr. Gleise mit passenden Wagen sofort billig zu verkaufen.

Gefl. Off. sub **5000** an die Exped. d. Ztg.

Tüchtige Reisende

gesucht zum Vertriebe des Organs des **„Deutschen Burenhilfsbundes"** und der **„Vereinigt. Burencomités" „Der Burenfreund."**

Henry Seifert,

General-Vertrieb für das Deutsche Reich, **Hamburg,** Thalstraße 69.

Eine geübte

Maschinenschreiberin

und Stenographin wird zum 1. Januar gesucht. Offerten unter **R. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

Ich suche für mein **Getreide- und Futtermittelgeschäft** per sofort oder 1. Januar einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Samuel Wollenberg.

Loose

zur **X. großen Badischen Pferde-Lotterie.** — Ziehung am **31. Dezember 1901.** — Loos à **1,10 Mk.** zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Die von Herrn Hauptmann Crohn innegehabte

Wohnung,

Brombergerstraße 52, II. Etage, best. aus 5 Zimmern ꝛc. ist von sofort zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße 50

Ein freundl. möbl.

Vorderzimmer

sofort billig zu vermiethen.

Coppernikusstraße 24, I.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher vo Herrn Oberst von Versen bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth

Gerechtestr. 30, II. r.

Frdl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche m. all. Zubehör v. 1. April zu verm.

Zu erfragen **Bäckerstr. 3,** part.

Niederlage

für

feinste Molkerei-Butter,

Pfund 1,30 Mark.

Feinste Niederungs-Butter,

Pfund 1,00 Mark.

Gute Back-Butter,

Pfund 0,90 Pfg.

Täglich frisch.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Telephon 252.

Sauerkohl

empfiehlt **E. Szyminski.**

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, 1. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

---

1 Schlosserwerkstatt u. 1 größerer Raum

für Lackirer- oder Tischlerwerkstätte sind von sogleich zu vermiethen.

Gerechtestr. 22. G. Edel.

Zwei eleg. möbl. Vorderzimmer

nebst Klavierbenutz. m. od. o. Burschengel. zu vermiethen **Schillerstr. 8,** II.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Zu vermiethen

von sofort **1 Laden, 1 Wohnung,** 3 Zimmer ꝛc.

Ernst Nasilowski, Bachestraße 2.

Eine Stube,

eine Treppe im Hinterhause von Neujahr zu verm. **Tuchmacherstraße 2.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag des Advent, 15. Dezember 1901.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Kollekte für den Pfarrhausbau in Rehhof, Diözese Marienwerder.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke.

Garnisonkirche.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Großmann.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr.

Herr Pastor Wohlgemuth.

Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.

Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.

Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4 Uhr: Predigt-Gottesdienst.

Von 6 bis 8 Uhr: Unterhaltungs-Abend mit Theetrinken für Jünglinge und Männer. (Soldaten besonders eingeladen.)

Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Krüger.

Evang. luth. Kirche, Mocker.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.

Herr Pastor Meyer.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Pfarrer Ullmann.

Kollekte für den Traubibelfonds.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, 15. Dezember 1901, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.